

# Laibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Rüstung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere pr. Zeile 6 fl.; bei österre. Wiederholungen pr. Zeile 3 fl.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat ernannt: zum Rathsscretär bei dem Oberlandesgerichte in Triest den Gerichtsadjuncten bei dem dortigen Landesgerichte Richard Stimpel und zu Bezirksgerichtsadjuncten die Auscultanten Hector Francekini für Canale und Dr. Johann Grskovic für Pingente.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der f. f. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Joseph Weiß zum Hauptlehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Monarchen-Entrevue in Gastein.

In dem schönen Alpen-Europat Gastein fand vorgestern eine Monarchen-Entrevue statt, die einen geradezu ergreifenden Charakter besitzt. Österreichs Herrscher, Kaiser Franz Josef, begrüßte an diesem Tage den greisen Kaiser von Deutschland, mit dem ihn innige Bande persönlicher Freundschaft verknüpfen, und das eben in Kissingen neu bekräftigte Freundschaftsbündnis zwischen Deutschland und Österreich erhält durch diese Begegnung einen öffentlichen Ausdruck. Eine solche Begrüßung hat seit Jahren mit einer gewissen Regelmäßigkeit unter der begeisterten Theilnahme der Gesamtbevölkerung Österreich-Ungarns stattgefunden — ein stets erneutes Zeugnis für die Innigkeit und Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern und den beiden großen Nachbarreichen! Dass sich aber die Zusammenkunft der kaiserlichen Freunde heuer in besonders glänzender und feierlicher Form vollzog, das beweist uns schon die Thatsache, dass neben der Begrüßung der Herrscher eine wiederholte Begegnung der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Österreich-Ungarns erfolgte. Man wird nicht fehlgehen, wenn man in diesen begleitenden Umständen der diesmaligen Kaiser-Entrevue eine besonders solenne Form der Bekundung jener innigen Freundschaftsbande erblickt, welche schon so lange die beiden Monarchen umschließen und für Europa eine feste Bürgschaft des Friedens bedeuten.

## Feuilleton.

### Die Cholera-Prophylaxis.\*

Bevor wir die praktische Anwendung der verschiedenen Desinfectionsmittel erörtern, müssen wir uns einige Resultate der bisherigen Untersuchungen kurz vor Augen führen. Die neuen Untersuchungen beweisen, dass die Entleerungen und der Auswurf der Kranken allein das Contagium enthalten. Da nun die Darmflüssigkeiten gleichsam die einzige Nährsubstanz, in welcher sich die Cholera-Mikrobe vermehren kann, darstellen, so muss man zugeben, dass der einzige Ort, wo das pathogene Gift in den menschlichen Körper eintreten kann, der Mund ist. Nun ist aber die Ansteckung durch die Luft äußerst selten, da der Cholera-Keim in derselben nicht lange zu leben vermag. Er kommt also mit den Nahrungsmitteln und den Getränken in den gesunden Menschen oder wird auf die Schleimhaut des Mundes durch die directe Beschmutzung, durch schmutzige Hände u. s. w. übertragen.

Im Magen verweilt nun der Cholerakeim länger oder kürzer, meistens geht er jedoch hier durch die Magensaft zugrunde. Wenn jedoch die Secretionsfunktionen des Magens gestört sind oder die Magensaft nicht genügend lang auf den Keim einwirken könnten, dann kommt er in die Gedärme, vermehrt sich

\* An der Südgrenze unseres Landes regt sich noch immer die Cholera-Geißel und erhält dadurch auch bei uns das Interesse für die Cholera-Frage und namentlich für die persönliche Prophylaxis nach. Wir glauben daher im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir diesen uns von hochachtbarer Seite zur Verfügung gestellten Aufsatz veröffentlichten. Die Redaction.

Dass diese Thatsache der ungestörten und ungetrübten Freundschafts-Beziehungen zwischen den beiden Reichen in möglichst feierlicher Weise demonstriert wird, dürfte allein schon die politische Tragweite der Entrevue charakterisieren und die Notwendigkeit ausschließen, sich in kleinliche Detalleien und Combinationen zu versetzen, die abenteuerlichsten Vermuthungen über besondere Zwecke und Ziele der Begegnung anzustellen. Auch wenn man alle diese einzelnen, ebenso tiefsinnigen als interessanten Combinationen in das Fabelreich verweist, bleibt — so glauben wir — noch immer genug des Bedeutungsvollen zurück, bleibt noch immer die hohe Wichtigkeit der Gasteiner Fürsten- und Diplomaten-Zusammenkunft ungeschmälert aufrecht.

Mit Befriedigung lässt sich constatieren, dass nicht allein in Deutschland und in unserer Monarchie, dass in ganz Europa der Wert des deutsch-österreichischen Bündnisses anerkannt wird als der eines Friedensbundes, welcher gegen niemanden seine Spize fehrt und jedem freundlich begrüßt, der sich an der Friedensarbeit beteiligen will. Wenn gewisse Stimmen in der russischen Presse in diese allgemeine Befriedigung einen gewissen Misson zu bringen suchen, so wird niemand, der mit der Politik des russischen Gouvernements nur einigermaßen vertraut ist, darin eine Störung der friedlichen Lage, einen Anlass zur Beunruhigung zu entdecken vermögen. Eine solche Interpretation jener von unheilbarer Voreingenommenheit dictierten Auseinandersetzungen wäre doppelt grundlos und unzutreffend in diesen Tagen, da — wie das «Journal de St. Petersbourg» hervorhebt — ein hervorragender und erlauchter Prinz des Habsburgischen Hauses, der Bruder unseres erhabenen Monarchen, über besondere Einladung des Zaren in die russische Residenz weilt und mit seiner hohen Gemahlin die herzlichste und auszeichnendste Gastfreundschaft am Kaiserhofe genießt.

Nach alledem bedarf es wohl keines Beweises, dass der Zar nach wie vor an den auf Erhaltung des Friedens und des vertragsmäßigen Zustandes in Europa gegründeten Beziehungen zu den beiden Kaiserstaaten festhält. Ebenso wenig als mit jenen Stimmen extremer russischer Pressorgane wollen wir uns mit den bunten und vielfachen Conjecturen beschäftigen, die, von der Ankündigung noch weiterer interessanter Besuche in Gastein ausgehend, sich in das Gebiet der politischen Unendlichkeit versetzen. Was speciell den viel-

dort sehr schnell und geht schließlich durch den Ast ab, um sich wieder von neuem in den ihm umgebenden Stoffen auszubreiten. Der Bacillus vermehrt sich sehr stark auf nasser Leinwand, in den oberen Schichten des Erdbodens, er beschmutzt das Brunnen-, Canal- und Bachwasser. Das unreine Wasser führt nun den Keim entweder direct als Trinkwasser oder indirect als Nutzwasser, indem es zum Reinigen von Gefäßen, zum Besuchen von Gemüse, Obst u. s. w. verwendet wird, wieder in den Menschen zurück. Das ist der Kreislauf der Cholera.

Auf diese Thatsachen muss sich nun die individuelle Prophylaxis stützen, dieselbe muss es immer zu verhindern suchen, dass die Mikrobe noch lebend in den Darmcanal gelangt. Man muss dieselbe also einerseits in den Entleerungen der Cholerakranken selbst tödten und andererseits auf absolute Reinlichkeit der Nahrungsmittel und Bekämpfung aller Verdanungsstörungen sein Augenmerk richten.

Das rationellste und wirksamste Desinfectionverfahren bezweckt die Tötung des Cholera-Bacillus in den Entleerungsstoffen. Wenn alle Einwohner eines Landes beim Heraannahen der Choleragefahr diese Vorsicht energisch gebrauchen wollten, so würde die Epidemie wohl niemals besondere Dimensionen annehmen können.

Vorerst müssten alle gemeinsamen und öffentlichen Aborte sofort geschlossen werden, und jeder einzelne müsste es sich zur Regel machen, seine Entleerungen nur in Gefäße geringen Gehaltes vorzunehmen, in welchen man den Stoffen sofort eine Substanz zusetzen müsste, die genügt, um alle Infektionskeime zu zerstören. Ebenso müsste man zu größerer Sicherung mit

verkündeten Besuch des Grafen Nobilant betrifft, so halten wir es mit der ernsten italienischen Presse, welche eine Reise des Grafen an die Kaiserhöfe lediglich als eine Frage der Opportunität bezeichnet; dass seine Ankunft in Wien und Berlin freundlich und herzlich begrüßt würde, davon ist man in Rom hinlänglich überzeugt.

Wie eifrig man aber auch bestrebt ist, die Gasteiner Entrevue zum Ausgangspunkte wichtiger und überflüssiger Combinationen zu machen, an der Haupttheile selbst mäktet niemand. Diese Haupttheile aber bleibt für uns selbstverständlich das Bewusstsein von der Fortdauer der innigen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland, jener Beziehungen, welche seit Jahren den Grundpfeiler unserer Politik bilden und, wie die Erfahrung gezeigt hat, imstande waren, durch so lange Jahre den Frieden des Welttheils zu sichern. Die Überzeugung von dem hohen Werte und der segensreichen Bedeutung dieses Bundes erfüllt die Gesamtbevölkerung unserer Monarchie, in diesem Bunde sieht jede Partei im Reiche das Unterpfand des Friedens nach außen, die feste Grundlage unserer auswärtigen Politik.

### Zur Meliorierung des Laibacher Moores.

Wie wir erfahren, werden der für den 16. September L. J. einzuberuhenden Experten-Enquête, betreffend die beiden Projecte zur Meliorierung des Laibacher Moores, nämlich vom Mai 1882 und das Alternativ-project vom 18. Juli 1884, folgende Fragen vorgelegt werden:

1.) Wird durch eines der vorliegenden Projecte der beabsichtigte Zweck der Entwässerung und Meliorierung des Laibacher Moores dauernd erreicht? Welches der beiden Projecte verdient bezüglich des zu erreichenden Zweckes und des Kostenpunktes den Vorzug?

2.) Welche Änderungen ließen sich an dem auszuführenden Projecte, namentlich bezüglich der herabzumindernden bedeutenden Kosten, ohne Gefährdung des Zweckes bewerkstelligen, beziehungsweise welche mit hohen Summen präliminierten Arbeiten könnten wenigstens vorläufig entfallen?

3.) Sind mit Rücksicht auf die vorhandenen Terrainchwierigkeiten nicht etwa unvorhergesehene Mehr-

dien Auswurfstoffen und sogar mit dem Urin verfahren. Die so sterilisierten Stoffe könnte man dann ganz ruhig in Aborten oder Cloaken werfen, sie wären vollkommen ungefährlich. Würden diese Vorsichtsmaßregeln gleich beim Ausbrüche einer Epidemie allgemein durchgeführt werden, so würde dieselbe nach allen bisherigen Erfahrungen wahrscheinlich schnell, ohne eine Spur zu hinterlassen, erlöschen. Freilich müsste diese Maßregel, um wirksam zu sein, allgemein durchgeführt werden und sich ebenso auf Gesunde wie bereits Erkrankte erstrecken. Die Gesundheit kann ja schließlich nur scheinbar sein, die Entleerungen können bereits infizierte Stoffe enthalten, bevor sich noch die ersten bestimmten Symptome der Cholera zeigen.

Freilich sind solche Maßregeln bei unseren sozialen und ökonomischen Verhältnissen nicht allgemein durchführbar. Doch könnten immerhin besonders die Angehörigen der wohlhabenden Classen hierin mit gutem Beispiel vorangehen. Außerdem soll man die Ablagerung der Fäkalstoffe unter freiem Himmel, in Senkgruben, in Canälen, in stehendem, ja selbst in fließendem Wasser unbedingt verbieten.

Das sicherste Mittel, um diese Stoffe zu desinfizieren, besteht jedoch darin, dass man dieselben in Gefäße wirft, welche zum dritten oder vierten Theile ihres Rauminhaltes mit einer sicher desinfizierenden Lösung gefüllt sind. Am besten verwendet man hiezu 5 p.C. Carbollösung. Die so unschädlich gemachten Fäkalien kann man dann in geräumigere Kübel entleeren; bereits nach 24 Stunden wird man die ganze Masse ruhig in den Abort schütten können.

Bettzeug, Leibwäsche, Kleider, welche mit den Dejectionsstoffen von Cholerakranken beschmutzt sind,

auslagen zu besorgen, so z. B. die Tieferlegung des Gruber'schen Canals im beantragten Ausmaße, Abtrünnungen des stellenweise quelligen Terrains der beiden Uferböschungen, Einstürze der dort bestehenden Scarpenmauern oder bei Vertiefung des Flussbettes der Laibach in ihrem Laufe durch die Stadt bedeutende Schädigungen an den bestehenden Quaimauern und an den Häusern längs beider Ufer. Gienge es an, für derartige eventuelle Schädigungen ausschließlich den Bauführer zum Ersatz zu verpflichten?

4.) Ist die Abschwemmung des bedeutenden Schuttmaterials bei der Einmündung des Kleingrabens in die Laibach ohne weitere Vorkehrungen durch den erleichterten Abfluss der Hochwässer, wie dies der Herr Projectant auf Seite 22 seines gedruckten Berichtes annimmt, zu erwarten? Ist weiters nach vorgenommener Tieferlegung der beiden Hauptrecipienten mit Rücksicht auf den projectierten östlichen Wechsel im Gefälle in den Durchflussprofilen nicht zu befürchten, dass sich Ablagerungen des Schuttmaterials in den beiden Flussläufen in nicht zu ferner Zeit bilden werden? Würde sich diesfalls nicht eine größere Gleichmäßigkeit in dem projektierten Gefälle und in den Durchflussprofilen empfehlen, und ist eine solche auch ausführbar?

5.) Genügt das eine oder andere der beiden Projekte auch für den Fall, als infolge einer durchzuführenden Ableitung der Hochwässer der Innerkrainer Kesselhäuser von Planina, Birknitz und Laas ein vermehrter Wasserzufluss in den Morastboden stattfinden könnte? Ist eine solche Eventualität dermalen überhaupt zu beachten, oder wären in Hinblick auf dieselbe nur geringe, nicht besonders kostspielige Änderungen an dem Projecte ausführbar?

6.) Lassen sich die bedeutenden in Aussicht genommenen Meliorationskosten rechtfertigen mit Rücksicht darauf, dass constatiert werden kann, dass der Morastgrunde der als zukünftiges Ackerland zu cultivierende, den Untergrund der Torfschicht bildende Letten (einiger Seegrund) wegen zu tiefer Lage vor Hochwässern nicht geschützt werden kann, daher daselbst die dermalen übliche Torfcultur beibehalten werden müsste?

7.) Waltet nicht der nämliche Nebelstand auch bei den im Oberlaibacher Gerichtsbezirke gelegenen Morastrieden ob, für welche der Eisenbahndamm ein wesentliches Hindernis des raschen Abflusses der Hochwässer bildet?

8.) Erscheint die vom Herrn Projectanten zum Schluss seines gedruckten Berichtes vom Mai 1882, Seite 39, angenommene Werterhöhung der Morastgründe um 2881 000 fl., obschon sie erst nach Decennien eintreten soll, nicht als eine zu optimistische, weil die darin vorausgesetzte intensive Bewirtschaftung der Letten-Untergrundschicht als künftiges Ackerland ganz andere Wirtschaftsverhältnisse, als die dermaligen, einen völligen Wechsel des Besitzes und ein förmliches neues Colonierungssystem des Laibacher Moores voraussetzt?

9.) Ist von der Leistungsfähigkeit und dem guten Willen der meist kleinen Morastgrundbesitzer zu erwarten, dass sie die vom Herrn Projectanten ihnen zugemutete Durchführung gewisser Meliorierungsarbeiten, als theilweise Eindämmungen, Vertiefungen und Regulierungen, eventuell Neu-Anlagen von Haupt- und

soll man niemals unter der Pumpe, in irgend welchem fließenden Wasser, in Teichen oder in Pfützen reinigen. Immer muss die Wäsche, bevor man sie wirklich wäscht, vollkommen desinfiziert werden. Zu diesem Zwecke soll man die Wäsche in eine 5 proc. Carbollsöllung tauchen und dieselbe erst, nachdem sie 24 Stunden hindurch in dieser Lösung gelegen ist, in heiße Lauge bringen.

Die Vorsichtsmassregeln, welche darauf abzielen, in den Magen nur Nahrungsmittel, die von allen Cholerakeimen gereinigt sind, einzuführen, sind weit schwieriger durchzuführen. Doch können uns auch hier einige wenige, höchst einfache Vorsichtsmassregeln so ziemlich beruhigen.

Während einer Epidemie soll man nur Wasser, welches man vorher zum Sieden gebracht hat, oder echte Mineralwässer trinken. Nebrigens kann man auf dem flachen Lande in Ermanglung solcher Mineralwässer auch Quellwasser sofort, nachdem es geschöpft wurde, trinken. Unbedingt aber muss von den Stadtbewohnern, denen das Trinkwasser in Röhren zugeführt wird, dasselbe vor dem Trinken aufgekocht werden. Künstliche Mineralwässer, wie Seltzerwasser, Syphons u. s. w., welche mit infiziertem Wasser in infizierten Gefäßen fabrikt worden sein können, dürfen nicht getrunken werden.

Das Filtern des Wassers, welches so häufig anempfohlen wurde, genügt nicht, um ein verdächtiges Wasser von allen Keimen zu reinigen, da selbst die besten Filter die Mikroben und ihre Keime durchlassen.

Aber auch das Nutzwasser kann bei Epidemien eine Quelle der Ansteckung werden. Man muss daher selbst beim Ankaufe des Brotes vorsichtig verfahren,

Nebenabzugscanal, Herstellung der erforderlichen Brücken, darunter drei über die Ischza auf eigene Kosten, sich werden angelegen sein lassen, oder ist vielmehr diesfalls mit Bestimmtheit zu erwarten, dass man an den Morastculturfond mit unerfüllbaren Ansprüchen herangetreten werde?

10.) Ist bei dem Umstände, als ein großer Theil des Moores auch fernherhin als Wiesland zu cultivieren sein wird, die technische Durchführbarkeit einer ausgiebigen Bewässerung solcher ausgedehnter Riede constatirt, und zwar mit verhältnismäßig so geringen Kosten, dass dieselben auch von kleinen Moorgrundbesitzern getragen werden können?

11.) Ist die mit 197 000 fl. veranschlagte Einigung der Ischza unbedingt nothwendig mit Rücksicht auf den Umstand, als die Überschwemmungen längs dieses Flusslaufes grossenteils durch die jährlich sich regenerierende Massenvegetation von Wasserpflanzen im Flussbette verursacht werden, daher zunächst für die regelmäßige Flussreinigung in minder kostspieliger Weise vorzusorgen wäre?

12.) Wäre bei dem Umstände, als die in den siebziger Jahren vom Stadtmagistrate ausgeführte Baggerung im Laibachflusse ober der Jakobsbrücke, beziehungsweise die theilweise Beseitigung der Schotterbare des Grabaschzabaches durch einige Zeit die Überschwemmungen auf dem Moore herabgemindert hat, die ehebaldigste Inangriffnahme einer solchen Maßnahme angezeigt, und empfiehlt sich dieselbe nicht auch bezüglich der Beseitigung der Schotterablagerung bei der Einmündung des Kleingrabens in die Laibach?

13.) Wäre es nicht empfehlenswert, mit Rücksicht auf die weitwendigen, vielleicht im Verlaufe einiger Jahre perfect werdenden Verhandlungen wegen Aufbringung der bedeutenden Gesamtkosten des Meliorationsprojektes die Einleitungen wegen ehebaldigster Inangriffnahme vorläufiger, minder kostspieliger Arbeiten aus dem zu empfehlenden Projecte und damit in Verbindung etwa der unter 11 und 12 angedeuteten Arbeiten zu treffen?

Schlussbemerkung: Die Stellung weiterer Fragen bleibt den Vertretern der verschiedenen Interessenten bei der Vernehmung der Sachverständigen selbst vorbehalten.

## Politische Übersicht.

(Nochmals die Ischler Reise Tisza's.) Es mag uns gestattet sein, auf die Ischler Reise des ungarischen Ministerpräsidenten mit einigen Worten zurückzukommen. Wie bereits die Mittheilung der «Budapest Correspondenz» angedeutet hat, wird das ungarische Volk in den nächsten Tagen sich die Überzeugung verschaffen können, dass Herr von Tisza unerschüttert feststeht im Vertrauen der Krone und dass das Verhältnis zwischen der ungarischen Regierung und der Krone durch keinerlei Trübung gestört wird. Anlässlich des Jubiläums der Befreiung Oens von den Türken ist nämlich ein Handschreiben Sr. Majestät zu erwarten, das in Ungarn gewiss einen enthusiastischen Widerhall wecken wird. Die Veröffentlichung des königlichen Handschreibens wird, wie die «Presse» meldet, in den nächsten Tagen erfolgen, während das Fest erst

da ja im Innern eines großen oder schlecht ausgebakten Brotlaibes während des Backens nicht immer die Temperatur von 100 Grad erreicht wird, welche hinreichen würde, um alle Cholerakeime in dem beim Kneten des Brotes verwendeten Wasser zu vertilgen. Man soll deshalb nur in Scheiben geschnittenes und gedörries Brot essen oder nur kleine, gut ausgebakene Brotlaibe kaufen.

Das Wasser, mit welchem man das Küchengeräthe reinigt, vermag ebenfalls die Flüssigkeiten oder Nahrungsmittel, welche man später in diese Geräthe gibt, zu infizieren. Die Gefahr ist umso größer, da ja zum Beispiel Milch und Suppe ausgezeichnete Culturmateriale für die Commabacillen sind. Man soll also das Küchengeräthe nur mit gekochtem Wasser reinigen oder, was noch einfacher ist, man soll dasselbe, bevor man es in Gebrauch nimmt, immer am Feuer trocknen. Man soll andererseits auch keine ungekochte Flüssigkeit, besonders keine ungekochte Milch, zu sich nehmen. Bier und Wein können kalt getrunken werden; wo man jedoch nicht ganz von der Reinheit der Gläser u. s. w. überzeugt ist, soll man die Flüssigkeit früher erwärmen.

Gemüse und Früchte, welche man roh isst, sind sehr oft mit infiziertem Wasser besucht und bilden eine umso gefährlichere Infektionsquelle, da ihre kühle und feuchte Oberfläche den auf derselben abgelagerten Bacillen eine große Vermehrung gestattet.

Man darf auch nicht vergessen, dass in gewissen Perioden des Jahres die Insecten, die Fliegen eine große Rolle in der Übertragung der Cholerakeime spielen werden, da sie die an ihnen haftenden Keime auf die verschiedensten Objecte, besonders aber auf

am 1. September stattfinden wird. Es ist als selbstverständlich anzunehmen, dass das Allerhöchste Hand schreiben keinerlei Anspruch auf die so lebhaft diskutierten Vorgänge der letzten Zeit enthalten werde. Dennoch wird Ungarn das historische Ereignis, das für die staatliche Entwicklung Ungarns maßgebend geworden ist und das ihm die Verbindung mit der Kultur des Westens sicherte, mit der Gewissheit feiern können, dass es niemand wagen darf, seinen nationalen Empfindungen nahezutreten. Es muss Ungarn genügen, zu wissen, dass seine Verfassung, seine Unabhängigkeit in der Krone ihren mächtigsten Schutz finden. Eine größere Genugthuung kann die ungarische Nation nicht beanspruchen.

(Reichsrathswahl in Steiermark.) Die slovenischen Parteimänner Untersteiermarks einigten sich bei der Eratzwahl für den Reichsraths-Abgeordneten Raič, den Domherrn Dr. Gregorec und nicht German zur Candidatur zu empfehlen.

(Niederösterreich.) Se. Majestät der Kaiser hat dem vom niederösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Jahresbezüge der Mitglieder des Lehrstandes an den öffentlichen allgemeinen Volksschulen, die Allerhöchste Sanction ertheilt. Durch dieses Gesetz erhalten die Lehrer einklassiger Volksschulen vom 1. Jänner 1886 an Fusionszulagen und die Lehrer in Schulgemeinden dritter Gehaltskategorie nach zehn, beziehungsweise 15 Jahren Gehaltserhöhungen.

(Die Wehrpflicht in der Türkei.) Ein Decret des Sultans schafft das Recht der Stellvertretung im türkischen Heere ab. Hinfert müssen daher alle Muselmänner, einschließlich der zum Islam übergetretenen, persönlich Militärdienste leisten. Außer den jetzt in der europäischen Türkei befindlichen drei Armeecorps ist ein vierter, welches als Beobachtungscorps dienen soll, in der Bildung begriffen. Dasselbe wird aus 52 000 Mann bestehen.

(Belgien.) Die belgischen Blätter veröffentlichten lange Berichte der in allen Theilen des Landes fungierenden Commissionen, welche mit der Untersuchung der Lage der Arbeiter betraut sind. Die Untersuchungs-Commission habe momentan die Arbeiterwelt beruhigt, indem sie Hoffnungen erweckt, die schwer zu verwirklichen wären und thener zu stehen kommen könnten. Am Dienstag wurden in Brüssel und in den Vorstädten aufrührerische Plakate beschlagnahmt, welche das Volk zu Gewaltthäigkeiten aufforderten. Auch in anderen Städten des Landes ist die anarchistische Partei sehr rührig und trifft ihre Vorbereitungen für die auf den 15. geplante Massenversammlung in Brüssel.

(Montenegro und der Vatican.) Die Unterhandlungen zwischen dem Vatican und Montenegro wegen Ordnung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche im letzteren Staate und Etablierung einer katholischen Hierarchie sind bis auf einen einzigen Punkt zu einem befriedigenden Ende gediehen. Dieselben werden, nachdem der montenegrinische Bevollmächtigte Sundic noch diese Woche abzureisen genötigt ist, im nächsten Monat wieder aufgenommen werden.

(Die Unruhen in Belfast.) Belfast wurde am 4. d. Mts. abends wiederum durch ernste Krawalle beunruhigt, wenngleich die Behörden Vorsichtsmaßregeln

Flüssigkeiten, in welchen sich dieselben vermehren können, übertragen werden. Man soll also Milch, Suppe, Kartoffel, Gemüse u. s. w. in verschlossenen Gefäßen aufbewahren und sie niemals kalt verzehren.

Aber auch an den Händen des Menschen selbst können verdächtige Stoffe haften; man wird seine Hände also möglichst häufig in einer 5 proc. Carbollsöllung oder in einer 0,1 proc. Sublimatlösung reinigen und sich ängstlich hüten müssen, dieselben zum Munde zu führen, bevor man sie so gereinigt hat. Die Beobachtung ängstlicher Reinlichkeit des Körpers ist ebenfalls unendlich wichtig.

Die Bekämpfung aller Verdauungsstörungen, welche die Aufnahmefähigkeit des Kranken für das Contagium unendlich vergrößern, wollen wir hier übergehen; sie ist vollständig Sache des Arztes.

Es erübrigt nur noch, das Verhalten derjenigen gesunden Personen zu besprechen, welche genötigt und verpflichtet sind, direct mit Cholerakranken zu verkehren. Der Verkehr mit einem Cholerakranken bietet, wenn man niemals von Exrementen beschmutzte Körpertheile desselben berührt, keine Gefahr; nur darf man sich, wie schon erwähnt, niemals mit den Entleerungs- oder Auswurftstoffen die Hände beflecken. Man läuft nicht einmal außerordentliche Gefahr, wenn man mit dem Kranken in demselben Zimmer wohnt, ihn pflegt oder wenn man die Küchengeräthe, deren sich die Kranken bedienen, reinigt. Man muss sich nur selbst unbedingt Reinlichkeit beflecken, häufig Abwaschungen mit Carbollsöllung oder Sublimat vornehmen und immer die Vorsicht gebrauchen, dass man die Hände, wenn sie beschmutzt sind, niemals zum Munde, an die Lippen oder zum Barte führt.

ergriffen hatten. Die Aufregung begann, als die Arbeiter ihre Werkstätten verließen. Man begrüßte sie auf den Straßen an verschiedenen Punkten mit einem Steinbogel, und die Arbeiter übten Wiedervergeltung, indem sie eiserne Schrauben und andere Eisenteile unter die Pöbelmenge schleuderten. Der Kampf und der Widerstand des Pöbels wurden schließlich so ernst, dass die Polizei feuern musste und eine Abtheilung Militär zu ihrem Beistande herbeieilte. Alsdann gelang es bald, die tumultuarischen Massen zu zerstreuen. Die Nachbarschaft von Shanks-Road befand sich während des Abends in solch' aufgeregtem Zustande, dass Capitän Keogh die Aufrührer verlas. Als er hiermit beschäftigt war, wurde er durch einen Steinwurf ernstlich verletzt.

(Von der afghanischen Grenze.) Nachrichten, welche aus Centralasien in Petersburg eingetroffen sind, sagen, dass die Streitfrage zwischen den britischen und russischen Commissären mit Bezug auf die Regelung der afghanischen Grenze endlich geschlichtet worden sei und jetzt nur mehr die topographische Arbeit der Commission zu vervollständigen bleibe.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der griechisch-katholischen Kirchengemeinde zu Tarni zum Zwecke des Schulbaues 100 fl. zu spenden geruht.

(Veränderungen in der Armee.) Seine Majestät der Kaiser hat Se. kais. Hoheit den Generalmajor Erzherzog Friedrich, Commandanten der 27. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 14. Infanterie-Truppen-Division unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge ernannt; ferner die Enthebung des auf sein Ansuchen krankheitshalber beurlaubten Feldmarschall-Lieutenants Alfred Freiherrn v. Joelson von dem Commando der 36. Infanterie-Truppen-Division und die Übersetzung des Feldmarschall-Lieutenants Emanuel Ritter v. Korwin, Commandanten der 14. Infanterie-Truppen-Division, in gleicher Eigenschaft zur 36. Infanterie-Truppen-Division angeordnet und dem Generalmajor Ludwig v. Kinnar, Commandanten der 4. Infanterie-Brigade, anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner stets hervorragend pflichtgetreuen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der Eisernen Krone verliehen.

(Wilhelm Scherer †.) Der Telegraph meldet aus Berlin den Tod eines österreichischen Gelehrten, welcher seit 1877 zu den Bierden der dortigen Universität zählte, des Literatur-Historikers und Sprachforschers Professor Wilhelm Scherer. Der Verstorbene, welcher 1841 zu Schönborn in Niederösterreich geboren war, errang sich trotz seines jugendlichen Alters schon als Professor an der Wiener Universität einen hochgeachteten Namen in der wissenschaftlichen Welt, welcher ihm 1872 einen Ruf an die neu gegründete Reichsuniversität in Straßburg und von dort nach Berlin verschaffte.

(Die Furcht vor den Triestern.) Man schreibt aus Baden bei Wien: In einer der letzten Nächte ward die Glocke an der Thüre eines Arztes Punkt 2 Uhr morgens heftig gezogen. Der Herr Doctor, hieß es, sollte sofort zu einer Sommerpartei aus Wien, der Gattin eines

Ganz unnütz ist es, in den Krankenzimmern desinfizierende Räucherungen vorzunehmen, solche Räume besonders zu lüften u. s. w. Der Ansteckungsstoff, das wissen wir heute bereits bestimmt, verbreitet sich bei der Cholera niemals durch die eingehämmerte Luft.

Die Entleerungs- und Auswurfsstoffe der Cholera-fallen müssen, wie oben bemerkt wurde, immer in kleinen Gefäßen, welche eine desinfizierende Lösung (5 Procent Carbolsäure) in genügender Menge enthalten, gesammelt werden. Die gewissenhaft desinfizierten Stoffe können dann ruhig in die Aborte geworfen werden. Beschmutzte Leibwäsche, Kleider, Hemden, Leintücher, Handtücher und Taschentücher müssen sorgfältig und sofort desinfiziert werden, da sich auf der Wäsche die Bacillen mit großer Schnelligkeit vermehren. Man wird die Wäsche am besten 24 Stunden hindurch in einer 5proc. Carbollsäure liegen lassen.

Die peinlichste Reinlichkeit, häufiges Waschen der Hände, des Gesichtes, besonders der Lippen, des Bartes und der Nase, häufiges Putzen der Nügel und besonders häufiges Ausspülen der Mundhöhle mit einer 0,05proc. Sublimatlösung — das sind die wirksamsten Mittel, um aller Gefahr bei der Pflege von Cholera-fallen zu entgehen.

Man soll es weiters vermeiden, seine Mahlzeit im Krankenzimmer zu halten, da die Speisen auf verschiedene Weise infiziert werden können. Das Bettgestell, der Fußboden, die Tapeten, die Matratzen u. s. w. müssen, sobald sie durch Dejectionsstoffe beschmutzt sind, sorgsam desinfiziert werden. Den Fußboden und das Bettgestell soll man zu diesem Behufe fleißig mit Lappen, welche mit Carbollsäure benetzt sind, abreiben. Diese Lappen soll man hierauf verbrennen oder 24 Stunden hindurch in derselben Lösung liegen lassen.

ehemaligen Wiener Kaufmannes kommen. Der Arzt war rasch zur Stelle. Im Hause theilte ihm das Stubenmädchen mit, er könne getrost wieder heimgehen, die Gnädige schlafet jetzt wieder ruhig, sie habe am Abende im «Hotel Sacher» an einem Tische mit einer fremden Familie gespeist, erst beim Abschied erfahren, dass die Herrschaften aus Triest kommen, dann hätte sie vor Angst wegen der Cholera nicht einschlafen können und aus Vorricht den Herrn Doctor holen lassen, da ihr Hausarzt in der entlegenen Bergstraße wohne. Nunmehr aber schlafet die Gnädige wie ein Murmelthier, und alles sei in Ordnung.

— (Der Wildbachsfuss in Steiermark.) Im Jahre 1885 hat Steiermark einen namhaften Abschuss an allen Gattungen Wild zu verzeichnen. Nach den amtlichen Ausweisen gelangte folgendes Wild zur Strecke: 2517 Stück Rothwild, 96 Stück Damwild, 7556 Rehe, 2494 Gemsen, 1 Stück Schwarzwild, 69 649 Hasen, 36 Kaninchen, 1512 Auerhähne, 864 Birshähne, 3120 Haselhühner, 175 Schneehühner, 50 Steinlhühner, 10 835 Fasane, 42 707 Rebhühner, 8578 Wachteln, 3287 Waldschnecken, 680 Mooschnecken, 68 Wildgänse, 2789 Wildenten, 1363 Marder, 738 Iltisse, 3315 Füchse, 72 Fischottern, 591 verwilderte Käuze, 301 Dachse, 34 Adler, 148 Uhu, 6137 verschiedene Raubvögel und 4247 Eulen.

— (Ein Asylhaus für Studenten.) Der Asylverein der Wiener Universität hat nach Möglichkeit der dringenden Noth an Räumlichkeiten in dem Asylhause für arme und würdige Söhne der Universität durch weitere Adaptierung von Wohnungen abgeholfen, doch konnten die in dem gemieteten Hause befindlichen Freiquartiere von 25 auf nur 29 erhöht werden. Es fehlen eben dem Vereine die nötigen Mittel, um seiner edlen Aufgabe voll gerecht zu werden und er richtet daher an alle Freunde und Gönner der akademischen Jugend die Bitte, ihn in dem humanen Streben, die Noth unter der Studentenschaft zu lindern, zu unterstützen. Von dem Erträgnisse einer gegenwärtig veranstalteten Lotterie, welche, wie man uns mittheilt, mit prachtvollen Treffern aus Silber und Gold, darunter mit Spenden unseres Kaisers, ausgestattet ist, wird es abhängen, ob der Bau eines Asylhauses für arme und würdige Hörer der Wiener Universität noch länger ein Wunsch bleiben, oder recht bald zur Thatshache werden wird. Lose, deren Stückpreis 50 Kreuzer ist, sind im Lotterie-Bureau des Vereines, I. Bezirk, Bräunerstraße Nr. 4, zu haben.

— (Circusbrand.) Der im Budapester Thiergarten etablierte Circus Frankloß ist Samstag theilsweise abgebrannt. Acht Pferde verbrannten. Das Feuer wurde vermutlich gelegt. Vier Stallknechte wurden verhaftet.

— (Bier und Politik.) Nürnberg ist glücklich! Dortige Zeitungen schreiben: Einen tiefen Eindruck hat es auf dem Bahnhofe zu Nürnberg auf das dort versammelte Publicum gemacht, dass der Reichskanzler Fürst Bismarck — trotz der Gegenwart Schweningers — trotz hintereinander in kräftigen Zügen zwei Seidel Bier ausgetrunken hat, das erste ohne abzusezen. Durch dieses vor versammeltem Publicum dem Nürnberger Bier ausgestellte Zeugnis hat sich der deutsche Reichskanzler in Nürnberg so populär gemacht, dass — wie einige alte Nürnberger versichern — bei den nächsten Reichstagswahlen ganz Nürnberg regierungsfreundlich wählen werde.

Die Matratzen, Kopfkissen und andere größere Objecte kann man durch heiße Wasserdämpfe desinfizieren. Bei besonders gefährlichen Epidemien wird man dieselben während einer genügend langen Zeit außer Gebrauch setzen und sie wenigstens acht Tage hindurch in trockener, warmer Luft einer vollkommenen Austrocknung unterziehen müssen.

Das Zimmer, in welchem sich ein Cholerafunker aufgehalten hat, muss wenigstens acht Tage lang unbewohnt bleiben. Bei größerer Beruhigung kann man in demselben während dieser Zeit Chlorträucherungen oder Waschungen mit Sublim- oder Carbollsäuren vornehmen. Das Anstreichen der Zimmerdecke und der Wände mit einem Kalkwasser, dem schwache Desinfektionsmittel zugesetzt worden sind, ist ganz unwirksam.

Um Schiffe und Wagen, welche zum Transporte von Verstorbenen gedient haben und nicht außer Gebrauch gestellt werden können, zu desinfizieren, soll man dieselben, nachdem man sie vollkommen entleert und ihren ganzen Inhalt auf irgend eine Weise desinfiziert hat, heißen Wasserdämpfen aussetzen. Zu drausvollen Zeiten genügt es, wenn man dieselben durch sorgfältiges Waschen mit Carbollsäuren desinfiziert.

Eines der schwierigsten Probleme einer nützlichen Prophylaxis bildet die Desinfektion der Aborte und Canäle. Seit Kochs Untersuchungen brauchen wir freilich die Gefahren, welche aus ihrer Infektion durch die Entleerungsstoffe von Cholerafunkern erwachsen können, nicht zu überschätzen. Es ist gewiss, dass sich die Commabacillen in diesen Stoffen, wenn sie sich bereits in vorgesetztem Verwesungstadium befinden, nicht weiter entwickeln können.

Die Gefahr beruht nur auf dem Eindringen contagioser Organismen in die Gewässer. Versallene oder

— (Zum Tode verurtheilt.) Der Taglöchner Wenzel Strejcek aus Novina, der im Februar seinen Bruder ermordete und dessen Frau und Sohn verwundete, wurde Samstag in Prag nach dreitägiger Verhandlung zum Tode verurtheilt. Strejcek hatte sich vor Gericht auf die frechste Weise benommen und leugnete alles; erst vor Schluss der Verhandlung bekannte er die That, doch habe er nicht den Bruder, sondern dessen Frau, die ihn hasse, ermorden wollen.

— (Der Pantoffelheld.) «Ich glaub' gar, ich hab' den Hausschlüssel wieder vergessen! — «Aber ich bitt' dich — renommier' doch nicht so!»

### Die Entrevue in Gastein.

Die Blicke der ganzen Welt sind auf den reizenden Alpen-Court Gastein gerichtet, woselbst das erlauchte Kaiserpaar, das ehrenwürdige Oberhaupt des deutschen Reiches und dessen erstgeborener Enkel weilen, um durch innigen persönlichen Verkehr die zwischen den beiderseitigen Regentenhäusern und deren Völkern bestehenden Bande der Freundschaft aufs neue zu festigen. Die öffentliche Meinung erblickt in diesen seit einer langen Reihe von Jahren regelmässig wiederkehrenden Zusammenkünften der beiden verbündeten Monarchen von Österreich-Ungarn und Deutschland mit Recht eine bedeutsame Gewähr des Weltfriedens und begrüßt dieselben deshalb mit stetig steigender Sympathie. Beweis dessen die Neußerungen der gesammten in- und ausländischen Presse, welche wie in den Vorjahren auch diesmal der Kaiser-Begegnung in Gastein einen eminent friedlichen Charakter beilegt.

Mit Bezug auf die gegenwärtige Kaiser-Zusammenkunft in Gastein sind uns nachstehende telegraphische Mittheilungen zugekommen:

Bad-Gastein, 9. August. Se. Majestät der Kaiser Franz Josef ist gestern um 7 Uhr abends in Gastein angekommen. Mit dem ersten Glöckenschlag der siebten Stunde begannen die Kirchenglocken zu läuten, Posthornflöte erklangen, die Kurkapelle intonierte die Volkshymne, und unter stürmischem, nicht enden wollenden Hoch-Rufen fuhr Se. Majestät der Kaiser mit dem ersten Obersthofmeister Prinzen zu Hohenlohe in vierspanigem Hofwagen vor der Treppe des Badeschlosses vor. Se. k. Hoheit Prinz Wilhelm in der Obersten-Uniform seines österreichischen Husarenregiments und die übrigen die Ankunft Sr. Majestät erwartenden Herren, darunter auch der Statthalter von Salzburg, Graf Thun, waren inzwischen die Treppe herabgeklommen, um Se. Majestät ehrerbietig zu begrüßen. Se. Majestät sprang rasch aus dem Wagen, umarmte und küsste den ehrfurchtvoll salutierenden Prinzen Wilhelm zweimal aufs herzlichste, wendete sich dann dem auf der ersten Stufe stehenden deutschen Reichskanzler zu, diesem warm die Hand drückend, zeichnete mehrere Herren vom deutschen Gefolge, darunter insbesondere den Militärattaché von Wedell durch huldvolle Ansprachen aus und begab sich sodann, begleitet vom Prinzen Wilhelm unter fortwährenden Hoch-Rufen der freudig bewegten Menge, über die Freitreppe in das Badeschloss, von welchem mächtige Flaggen in den österreichischen und den deutschen Reichshäusern herabgrüssten. Zunächst hinter Sr. Majestät und dem Prin-

nicht wasserdichte Senkgruben gestatten natürlich ein Durchdrücken der Flüssigkeiten in die benachbarten Brunnen, wodurch Cholerakeime in dieselben gelangen; durch das Schwanken des Niveaus des Grundwassers kommen diese Keime leicht in höhere Erdschichten, wo sie gedeihen und sich vermehren. So erklärt sich die Verunreinigung der Brunnen und auch die der Canäle und Bäche von selbst. Aus demselben Grunde ist auch das Ableiten der Entleerungsstoffe in Canäle eine Quelle fortwährender Gefahr.

Es ist aber geradezu schädlich, wenn man die Aborte und Canäle geruchlos machen will, um dadurch miasmatische Ausdünnungen zu bekämpfen. Die riechenden Gase entwickeln sich ja gerade infolge des Fäulnisprozesses, der den Bacillen sehr gefährlich ist. Wenn man die Entwicklung dieser Gase, also diesen Fäulnisprozess hindert, indem man z. B. eine genügende Menge von Eisen-sulphat in den Abort gießt, so macht man die Gefahr nur imminenter.

Wollte man aber den Inhalt eines Aborts wirklich desinfizieren, so müsste man enorme Massen von Desinfektionsstoffen anwenden. Und selbst wenn diese Desinfektion der Aborte mit großen Kosten durchzuführen wäre, so bliebe es noch zweifelhaft, ob man damit etwas erreicht hätte. Man müsste ja die ganze umliegende Erdschicht, alle Cloaken, schließlich das ganze Grundwasser von allen Keimen, die in dasselbe eingedrungen sind, reinigen können. Und wie wollte man denn alle in den Canälen der Städte lagernden Abstreifungsstoffe unschädlich machen?

Kurz, eine vollständige Desinfektion der Aborte oder Canäle ist in der Praxis kaum durchführbar. Das einzige Mittel in dieser Beziehung ist bessere und vollständigere Canalisation und sorgfältiges Durchspül-

zen Wilhelm schritten Fürst Bismarck und Prinz Hohenlohe, dann die übrigen Herren vom deutschen und österreichischen Militär- und Civilgesetze. Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform des seinen Namen führenden österreichischen Infanterieregimentes und die österreichischen Ordensinsignien trug, kam Sr. Majestät dem Kaiser über die im Innern des Badeschlosses gelegene Treppe bis in das Vestibule entgegen. Beide Monarchen umarmten und küssten sich wiederholt aufs herzlichste, und Sr. Majestät Kaiser Franz Josef gab lebhaft seiner Freude über das treffliche Aussehen des Kaisers Wilhelm Ausdruck.

Die Majestäten zogen sich hierauf für kurze Zeit zurück und erschienen dann im Salon, wo Cercle gehalten wurde und zahlreiche Vorstellungen erfolgten. Gegen  $\frac{3}{4} 8$  Uhr verabschiedete sich Ihre Majestät die Kaiserin von Ihren Majestäten dem Kaiser und dem Kaiser Wilhelm und fuhr, da dieselbe in Rücksicht auf die Kur sich zeitlich zur Ruhe begeben muss, in die Villa Meran zurück. Gegen 8 Uhr verließ Sr. Majestät der Kaiser das Badeschloss und begab sich zu Fuß, begleitet vom Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe, durch die Spalier bildende und dem Kaiser stürmische Ovationen bereitende Menge in das gegenüberliegende Hotel Straubinger. Im Vestibule wurde Sr. Majestät von dem zur Kur in Gastein weilenden Cardinal Mihalović, dem Bürgermeister von Gastein mit der Gemeindevertretung, der Stadtgeistlichkeit, mehreren österreichischen Generalen und anderen Persönlichkeiten ehrfurchtsvoll empfangen und zeichnete dieselben durch leutselige Ansprachen aus.

Währenddem war Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm entblößten Hauptes auf den Balkon des Badeschlosses getreten, von der unten harrenden Menge mit lauten Hoch- und Hurraufen begrüßt. Sr. Majestät der Kaiser Franz Josef wendete sich rasch um, salutierte und grüßte lächelnd den Monarchen, welcher herzlich mit der Hand herüberwinkte. Diese kurze Scene rief langanhaltenden Jubel und große Begeisterung hervor. Die beiden Majestäten verfügten sich hierauf in die respectiven Appartements.

Fürst Bismarck, der sich, seine Gemahlin am Arme, vom Badeschloss nach seiner Wohnung im Schweizerhaus begab, wurde mit Hoch- und Hurraufen von der Menge bewillkt, wehrte jedoch diese Begrüßungen entschieden ab. Wenige Minuten, nachdem Sr. Majestät der Kaiser Franz Josef sich in seine Appartements zurückgezogen hatte, erschien daselbst Prinz Wilhelm, um Sr. Majestät im Namen seines kaiserlichen Großpapas einen Gegenbesuch zu machen, traf jedoch Sr. Majestät nicht an, da der Kaiser sich mittlerweile auf einem anderen Wege nach den Gemächern des Prinzen Wilhelm begeben hatte, um diesen zu besuchen. Auf dem Rückwege traf Sr. Majestät mit dem Prinzen zusammen und verweilte dann kurze Zeit in dessen Appartements. Um halb 9 Uhr begab sich Sr. Majestät, geleitet vom Prinzen Wilhelm, wieder ins Badeschloss und nahm im Arbeitscabinete Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mit demselben, dem Prinzen Wilhelm, Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe und dem Botschafter Prinzen Reuß den Thee. Einige Minuten vor halb 10 Uhr kehrte Sr. Majestät wieder in das

der Kanäle und Aborte. Ein Fortschritt in der Construction der Aborte bestände wohl auch darin, dass man in denselben eine Art automatischer Desinfection der eingeführten Stoffe durchführen würde. Die Stoffe müssten sich sofort bei ihrer Einführung in den Abortschlauch mit einer genügenden Menge einer Desinfektionslösung vermischen und dürften erst nach genügend langer Vermischung mit derselben und nach einem Ansteckungsverfahren ihren weiteren Weg in die Senkgrube nehmen. Die allgemeine Einführung einer solchen, wohl nicht allzuschwer durchführenden Einrichtung der Aborte müsste bei allen contagiose Krankheiten von den wohltätigsten Folgen begleitet sein.

Nun, noch einige Worte über die Desinfection der Choleraleichen. Die Eile, mit welcher man sich dieser Leichen entledigt und die Furcht, die man vor der Ansteckung durch dieselben hat, sind keineswegs gerechtfertigt. Die Luft kann ja durch die von denselben austreibenden Miasmen nicht verunreinigt werden. Die einzige Ansteckungsgefahr bilden die eventuell ablaufenden Darmflüssigkeiten.

Auch die Ansteckungsgefahr durch die beerdigte Leiche ist nicht allzugroß. Bei der gewöhnlichen Tiefe der Gräber können sich die Bacillen wegen der in den tiefen Erdschichten herrschenden niederen Temperatur nicht vermehren, sie müssen also bald zugrunde gehen. Eine nützliche Vorsichtsmaschine besteht darin, wenn man den Sarg, um den Abfluss etwaiger Flüssigkeiten durch die Ritzen schlechtgefügter Särge zu verhindern, mit Kohlenstaub oder Sägespänen, welche mit 5proc. Carbolsäure benetzt wurden, anfüllen lässt. Gedenkt dies mehr, als die von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Maßregel, die Todtentucher mit Desinfektionslösungen zu tränken.

Hotel Straubinger zurück. Prinz Wilhelm begleitete den Monarchen, welcher sich im Treppenhause von dem Prinzen verabschieden wollte, welcher sich jedoch die Erlaubnis erbat, Sr. Majestät über die Stiege bis zu den Appartements begleiten zu dürfen. Bis zur Rückkehr Sr. Majestät vom Badeschloss wartete eine dichte Menschenmenge vor dem Hotel, um den Kaiser nochmals zu sehen und demselben neuerlich Ovationen darbringen zu können.

Während der ganzen Empfangsfeierlichkeiten herrschte musterhafte Ordnung, welche nicht durch den geringsten Zwischenfall gestört wurde. Die beabsichtigte Illumination der Stadt und Höhenbeleuchtung wurde auf den 17. d. M., dem Vorabende des Geburtstages Sr. Majestät, verschoben, für welchen Tag ein neuerlicher Besuch Gasteins seitens des Monarchen erwartet wird.

Nach den bisherigen Dispositionen ist die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Ischl für den 11. d. M. früh in Aussicht genommen.

**B a d - G a s t e i n , 9. August.** Heute morgens vor 8 Uhr verließ Sr. Majestät Kaiser Franz Josef das Absteigequartier und begab sich allein, zu Fuß, zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin in die Villa Meran, von wo Sr. Majestät nach 9 Uhr wieder zurückkehrte. Um halb 9 Uhr traf Graf Kálmán, begleitet von dem Sectionsrath Baron Lehrenthal, hier ein. Um 9 Uhr erschien Fürst Bismarck zum Besuch des österreichischen Ministers des Neuzern im Hotel Straubinger und kehrte nach kurzem Aufenthalt ins Schweizerhaus zurück. Heute nachmittags 4 Uhr findet bei Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm ein Hofdiner statt.

**B a d - G a s t e i n , 9. August.** Einige Minuten vor 11 Uhr verließ Sr. Majestät der Kaiser die Appartements und begab sich zu Fuß in preußischer Generalsuniform in Begleitung des Flügeladjutanten Baron Fließer in das Badeschloss zum Besuch des Kaisers Wilhelm. Nach halbstündigem Aufenthalte daselbst begab sich Sr. Majestät zu Fuß in das Schweizerhaus, um der Fürstin Bismarck einen Besuch abzustatten. Fürst und Fürstin Bismarck kamen dem Monarchen in dem vor dem Eingange des Hauses längs der Straße gelegenen Garten entgegen und begrüßten ihn in ehrerbietiger Weise. Sr. Majestät blieb ungefähr eine halbe Stunde bei dem deutschen Reichskanzler, welcher denselben beim Fortgehen bis zum Ausgänge des Gartens begleitete. Sr. Majestät begab sich sodann wieder zu Fuß in die Appartements zurück. Den ganzen Weg entlang, welchen Sr. Majestät zurücklegte, bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier und begrüßte den Monarchen in ehrfurchtvolster Weise. — Graf Kálmán stattete gegen 11 Uhr und Prinz Hohenlohe nach 12 Uhr dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab.

**B a d - G a s t e i n , 9. August.** Sr. Majestät der Kaiser in preußischer Uniform und begleitet vom Prinzen Wilhelm begab sich um 4 Uhr nachmittags zum Badeschloss, wo beide Majestäten einen kurzen Cercle hielten. Während des Dinners wurde kein Toast ausgebracht; beide Monarchen tranken sich still in üblicher Weise zu. Nach dem Dinner hielten die beiden Majestäten abermals Cercle. Kaiser Wilhelm reist morgen um halb 2 Uhr nachmittags ab. Mittags wird sich Ihre Majestät die Kaiserin vom deutschen Kaiser verabschieden. Heute abends werden die Majestäten der Soirée bei der Gräfin Lehndorf beiwohnen.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (**S ch u n a c h r i c h t e n .**) Wie wir dem gedruckten Jahresberichte der dreiclassigen Volksschule in Mannsburg entnehmen, wurde diese Lehranstalt im vergangenen Schuljahre von 319 Schülern und Schülerinnen besucht; in der Wiederholungsschule wurden 32 Schüler und 30 Schülerinnen unterrichtet. Das Lehrpersonale bestand aus den Herren: Anton Javoršek, Oberlehrer und Schulleiter; Anton Koblar, Katechet; Heinrich Paternost und der Lehrerin Fräulein Emilie Gerkman. Dem Jahresberichte ist eine interessante Chronik der Mannsburger Schule beigegeben. Wie aus derselben ersichtlich, wurde die bereits im 17. Jahrhunderte gegründete, von den dortigen Geistlichen geleitete Privatschule in Mannsburg im Jahre 1796 zu einer öffentlichen Volksschule umgewandelt. In Erwartung eines eigenen Schulgebäudes war die Schule bis zum Jahre 1835 im Dragar'schen Hause Nr. 5 in Klein-Mannsburg untergebracht; erst nach dem großen Brande am 14. April 1834, welcher, mit Ausnahme der Kirche und des Pfarrhauses, fast alle Gebäude des Ortes in Asche legte, wurde das noch heute bestehende Schulgebäude aufgeführt, welches jedoch den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entspricht und daher in nächster Zukunft durch ein neues Gebäude ersetzt werden müssen. Es gebricht uns hier an Raum, um der vom Herrn A. Koblar verfassten Chronik Ausführlicheres entnehmen zu können, und wir schließen mit dem Wunsche, das gute Beispiel der Herren Thuma in Adelsberg und Koblar in Mannsburg möge auch anderwärts Nachahmung finden.

— (**A u s A g r a m .**) wird berichtet, dass im dritten Kloster der barmherzigen Schwestern am 15. d. M. u. a. auch zwei absolvierte Lehramtcandidatinnen aus Krain, die Fräulein Anna und Francisca Majaron aus Franzdorf, das Klösterliche Gelübde ablegen und feierlich eingekleidet werden.

— (**A u p e n g l ü h e n .**) Wie man uns aus Wien mittheilt, wird die von uns bereits angekündigte Liedersammlung «Alpenglühn» von L. Germont, welche bekanntlich auch Übersetzungen aus dem Slovenischen enthalten wird, Ende August bei Johann André in Leipzig erscheinen.

— (**G e m e i n d e w a h l .**) Bei der vor kurzem stattgehabten Ergänzungswahl in den Gemeindevorstand der Ortsgemeinde Wippach wurde an Stelle eines zurückgetretenen Gemeinderathes Herr Karl Graf Vanthieri zum Gemeinderath gewählt.

— (**M o n a t l i c h e r B i e h m a r k t .**) Auf dem gestriegen monatlichen Viehmarkt wurden nach dem Ausweise der städtischen Verzehrungssteuerpachtung 1053 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kalber aufgetrieben. Der Markt war trotz der gestern und heute in nächster Umgebung abgehaltenen Märkte sehr gut besucht. Der Handel war ein ziemlich reger, die Preise gut.

— (**S e l b s t m o r d .**) Der Besitzer Josef Sitar in Stožica wurde Samstag nachmittags in seinem Stallgebäude tot aufgefunden. Sitar hatte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

— (**S c h n e e f a l l i n d e n A l p e n .**) Aus Kleinkirchheim in Kärnten wird unterm 8. d. M. geschrieben: Dem ersten Schneefall am vorigen Sonntag, der die oberkärntnerischen Alm spitzen in das winterliche Weiß kleidete, folgte nach andauerndem Regenwetter ein zweiter, der sich ganz besonders auf der Stangalpe, Belzen und auf dem Rosenit, nicht minder aber auch in den Thälern durch die da eingetretene Kälte fühlbar machte.

— (**M u d e r - R e g a t t a .**) Am 22. d. M. findet auf dem Wörther See die fünfte kärntnerische Ruderregatta statt, der in Sportskreisen mit umso größerer Spannung entgegengesehen wird, als sich an derselben auch fremde Clubs beteiligen werden.

— (**B e r i c h t i g u n g .**) In der gestrigen Nummer unseres Blattes hat sich ein unliebsamer Drudschler eingeschlichen. In der Correspondenz aus Stadmannsdorf soll es nämlich, wie die geehrten Leser wohl sofort errathen haben werden, statt Landwehrhauptmann richtig heißen: Landeshauptmann Graf Thurn.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.  
Wien, 9. August. Der Präsident des Seehospizvereines, Graf Coronini, dementiert die Nachricht vom Ausbruche der Cholera in Grado. — Nachmittags sind 400 Pilger nach Lourdes abgereist.

Triest, 9. August. Seit gestern bis heute mittags sind hier 6 Personen an der Cholera erkrankt und 2 Personen daran gestorben.

Petersburg, 9. August. Nachdem Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresa Samstag einen kurzen Abreise nach Petersburg gemacht und bei dieser Gelegenheit in der österreichisch-ungarischen Botschaft gefrühstückt hatten, sind dieselben gestern um 5 Uhr nachmittags neuerlich hier eingetroffen, besichtigt die Sehenswürdigkeiten der Stadt und nahmen im Winterpalais, woselbst die höchsten Herrschaften abgestiegen, das Diner.

Petersburg, 9. August. Minister von Giers ist gestern nach Franzensbad abgereist, wohin, wie das «Journal de St. Petersbourg» sagt, ihn Familienangelegenheiten rufen und wo er die Kur gebrauchen wird.

Rom, 9. August. Die von dem «Journal des Débats» gebrachte Nachricht über die Erkrankung des Papstes ist unbegründet. Der Papst, welcher sich vollkommen wohl fühlt, empfiehlt im Laufe des Tages mehrere Persönlichkeiten und ertheilte noch um 7 Uhr abends Audienzen.

Kopenhagen, 9. August. Der König von Griechenland ist hier angekommen und wurde von den Mitgliedern des königlichen Hauses auf dem Bahnhofe begrüßt.

Belfast, 9. August. Im Laufe des Abends wiederholten sich die Ruhestörungen. Zwischen den Ruhestörern einerseits und der Polizei und den Truppen andererseits fanden mehrere heftige thätliche Zusammenstöße statt. Gegen fünfzig Personen wurden verwundet.

Meteo- rologische Beobachtungen in Laibach.					
	Zeit der Beobachtung	Bartometerstand in Millimeter auf 100° reduziert	Lufttemperatur nach Gefülls	Wind	Ansicht des Himmels
7 U. M.	738,87	17,2	SW. schwach	heiter	0,00
9. 2. N.	737,32	26,7	SW. schwach	heiter	
9. Ab.	736,58	20,2	SW. mäßig	heiter	
Schönes, warmes, sonniges Wetter anhaltend. Das Tagessmittel der Wärme 21,4°, um 1,6° über dem Normale.					
Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.					

## Course an der Wiener Börse vom 9. August 1886.

Nach dem offiziellen Courseblatte.

Staats-Auslehen.	Geld	Ware	Staats-Auslehen.	Geld	Ware	Staats-Auslehen.	Geld	Ware	Staats-Auslehen.	Geld	Ware
Retentente . . . . .	85·85	86·65	5% Temeser Banat . . . . .	105·20	106·60	Staatsbahn 1. Emission . . . . .	202·—	—	Abreit-Bahn 200 fl. Silber . . . . .	116·—	116·25
St. Grieche . . . . .	86·65	86·80	5% ungarische . . . . .	105·30	105·80	Staatsbahn à 5% . . . . .	161·50	162·—	St. Nordb.-Verb. 200 fl. Silb. . . . .	167·25	167·25
1854 r. 4% Staatslofe . . . . .	250 fl.	132·—	133·—	105·20	106·25	Staatsbahn à 5% . . . . .	185·40	135·90	Östl.-Bahn 200 fl. ö. W. . . . .	167·25	167·25
1860 r. 5% ganze . . . . .	500 "	142·20	142·60	105·20	106·25	Ung.-galiz. Bahn . . . . .	101·70	102·10	Tramway-Gef. Wr. 170 fl. ö. W. . . . .	168·75	169·25
1860 r. 5% Künftel . . . . .	100 "	140·75	141·25	105·50	106·—	Diverse Lofe . . . . .	—	—	Transport-Gesellschaft 100 fl. . . . .	—	—
1864 r. 5% Staatslofe . . . . .	100 "	169·50	169·75	105·50	106·—	(per Stück).	—	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber . . . . .	179·—	179·50
1864 r. 5% Com. Rentenf. . . . .	50	168·20	168·70	105·50	106·—	Ereditlofe 100 fl. . . . .	179·50	180·—	Wöhrd. Nordbahn 150 fl. . . . .	168·—	169·—
Com. Rentenf. . . . .	per St.	57·—	—	105·50	106·—	Clarke-Lofe 40 fl. . . . .	44·—	45·—	Weißbahn 200 fl. . . . .	257·—	259·—
4% Osterr. Golbrente, steuerfrei . . . . .	121·30	121·50	Pfandbriefe . . . . .	125·60	125·90	Donau-Dampfsch. 100 fl. . . . .	118·75	119·25	Ung.-Westbahn 200 fl. Silber . . . . .	735·—	740·—
Osterr. Notentente, steuerfrei . . . . .	102·30	102·45	(für 100 fl.)	—	—	Laibacher Prämiens. Ante. 20 fl. . . . .	21·25	—	Ung.-Westbahn 200 fl. Silber . . . . .	138·—	144·—
ung. Golbrente 4% . . . . .	109·20	109·35	Bodenr. allg. österr. 4½% Golb. . . . .	125·—	125·50	Diener-Lofe 40 fl. . . . .	46·50	46·—	Donau-Dampfschiffahrt-Gef. . . . .	389·—	391·—
" Papierrente 5% . . . . .	95·35	95·60	bto. in 50 " 4½% . . . . .	101·40	101·80	Waldbu.-Lofe 40 fl. . . . .	45·25	45·75	Deutsch-Eis. (Bat.-Dr.-S.) 200 fl. Silb. . . . .	185·25	185·75
" Eisenb.-Aul. 120 fl. ö. W. & . . . . .	150·25	155·75	bto. in 50 " 4% . . . . .	97·25	97·75	St. Genois.-Lofe 40 fl. . . . .	56·75	57·25	Drau-Eis. (Bat.-Dr.-S.) 200 fl. Silb. . . . .	332·—	340·—
" Südahn.-Prioritäten . . . . .	160·70	161·19	L. Ch. Hypothekenbank 101, 5½% . . . . .	100·75	101·25	Waldbahn-Lofe 20 fl. . . . .	33·25	33·75	Eisenbahn-Gef. 1. 80 fl. 40% . . . . .	218·50	219·—
" Staats-Obl. (Ung. Südahn.) . . . . .	129·—	—	Dest.-ung. Bank verl. 5% . . . . .	100·90	101·10	Windischgrätz.-Lofe 20 fl. . . . .	44·25	44·75	Österl.-Eis. 1873 200 fl. Silb. . . . .	208·25	208·75
" Prämien.-Gnl. à 100 fl. ö. W. . . . .	123·60	124·—	bto. " 4½% . . . . .	101·90	102·30	Unionbank 100 fl. . . . .	74·20	74·60	Ferdinand.-Nordb. 1000 fl. Silb. . . . .	227·8	228·—
Thal.-Reg.-Lof. 4% à 100 fl. . . . .	128·30	126·70	bto. " 4% . . . . .	98·80	99·10	Granz.-Josef.-Bahn 200 fl. Silber . . . . .	198·—	193·25	Franz.-Josef.-Bahn 200 fl. Silber . . . . .	220·75	221·—
Grundst. - Obligationen . . . . .	105·20	105·80	ung. allg. Bodencredit-Gefügel. . . . .	—	—	Königl.-Bayerl.-Barclay 200 fl. Silb. . . . .	—	—	Salz.-Tari. Eisenbahn 100 fl. . . . .	145·—	—
(für 100 fl. G.-M.)	—	—	in Peß in 1889 verl. 5½% . . . . .	—	—	Galis.-Karls.-Kubowitz 200 fl. Silb. . . . .	—	—	Schaffens.-G. Öst. in W. 100 fl. . . . .	—	—
5% böhmische . . . . .	109·—	—	Prioritäts-Obligationen . . . . .	—	—	Graz.-Schäfferl.-Eis. 200 fl. ö. W. . . . .	—	—	Deutsche Pläne . . . . .	61·85	62·05
5% galizische . . . . .	105·30	105·80	(für 100 fl.)	—	—	Kais.-Lobau.-Eisenbahn 100 fl. . . . .	—	—	London . . . . .	126·25	126·50
5% mährische . . . . .	105·25	105·75	Eliaketh.-Weißbahn 1. Emission . . . . .	—	—	Rathau.-Überl.-Eisenb. 200 fl. ö. S. . . . .	—	—	Paris . . . . .	50·02	50·10
5% niederoesterreichische . . . . .	109·—	110·—	Kerdinando-Nordbahn in Süß . . . . .	99·—	99·50	Leibnitz.-Gesell.-Fass 200 fl. . . . .	230·—	230·75	Petersburg . . . . .	—	—
5% oberösterreichische . . . . .	105·50	—	Hans.-Gezel.-Bahn . . . . .	96·90	97·30	Geocompte-Gef. Niederölf. 500 fl. . . . .	542·—	545·—	Deutsch.-Spanisch. 200 fl. Silber . . . . .	173·75	174·25
5% steirische . . . . .	105·60	—	Gottsche.-Kain.-Ludwig.-Bahn . . . . .	101·30	101·70	bto. (lit. B) 200 fl. Silber . . . . .	167·50	168·—	Ducaten . . . . .	5·94	5·96
5% kroatische und slavonische . . . . .	105·25	—	Em. 1881 300 fl. ö. 4½% . . . . .	106·—	106·40	Rubel.-Bahn 200 fl. Silber . . . . .	194·50	195·—	20.-Franz.-Städte . . . . .	10·01	10·02
5% siebenbürgische . . . . .	105·20	105·80	Eichendorfer . . . . .	—	—	Siebenbürg.-Eisenb. 200 fl. . . . .	—	—	Silber . . . . .	—	—
—	—	—	Eichendorfer . . . . .	—	—	Südaustenbahn 200 fl. ö. W. . . . .	228·20	228·60	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	61·85	61·90

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 180.

Dienstag den 10. August 1886.

## (3237) Erkenntnis. Nr. 7005.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nr. 175 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Slovenski Narod» vom 4. August 1886, auf der zweiten und dritten Seite abgedruckten Correspondenz mit der Aufschrift: «Od beneske meje», beginnend mit «Gospod urednik» und endend mit «Gorski Nihilist», begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 und 302 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. D. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 175 der periodischen Druckschrift «Slovenski Narod» vom 4. August 1886 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Verhinderung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saches des beauftragten Artikels erkannt.

Laibach am 7. August 1886.

## (3227-1) Lehrerstellen. Nr. 651.

Mit Beginn des nächsten Schuljahres sind im Schulbezirk Adelsberg definitiv oder provisorisch zu besetzen:

1.) An der Volksschule in Adelsberg die Stelle der Mädenlehrerin mit dem Gehalte jährlicher 500 fl., eventuell eine andere Lehrer- oder Lehrerinnenstelle mit dem Gehalte von 450 fl.;

2.) an der Volksschule in Grafenbrunn die zweite Lehrstelle mit 450 fl.;

3.) an der Volksschule in Dornegg die dritte Lehrstelle mit 400 fl.

Competenzgefuge um diese Lehrstellen sind im vorgeschriebenen Wege hiermit einzureichen bis 31. August 1886.

R. I. Bezirksschulrat Adelsberg am 1ten August 1886.

## (3155-2) Kundmachung. Nr. 2269.

Das I. I. Landeszahlamt in Laibach bleibt wegen der Hauptreinigung der Amtslocalitäten am 16., 17. und 18. August 1886

für den Verkehr mit Parteien geschlossen.

Laibach am 7. August 1886.

## (3202-3) Mr. 630.

## Erledigte Dienststellen.

Steueramt-Practicantenstellen im Bereich der I. I. Finanzdirection in Krain ohne Adjutum.

Gesuche sind unter legaler Nachweisung der österreichischen Staatsbürgerschaft, der vollkommenen Kenntnis beider Landessprachen, des vollendeten 17. Lebensjahres, der physischen Dienstfähigkeit, des lebigen Standes und der durchgehenden guten Absolvierung wenigstens einer Unterrealschule oder eines Untergymnasiums, des gesicherten Lebensunterhaltes, tadelfreier Sitten und soferne der Übertritt nicht unmittelbar aus einer Lehranstalt erfolgt, der bisherigen Beschäftigung

binnen vier Wochen beim Präsidium der I. I. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche ein Obergymnasium oder eine Oberrealschule mit gutem Erfolge absolviert haben, erhalten den Vorzug.

Laibach am 5. August 1886.

## I. I. Finanzdirection für Krain.

## (3226-1) Kundmachung. Nr. 4809.

Vom I. I. Bezirkssgerichte Littai wird bekanntgegeben, dass die auf Grund der zum Zwecke der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Arsfische gepflogenen Erhebungen verfassten Besibogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Mappencopien und Erhebungspfotokollen bis zum

25. August 1886

hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen und dass an diesem Tage die weiteren Erhebungen gepflogen werden, falls gegen die Richtigkeit der Besibogen Einwendungen erhoben werden sollen.

Vom I. I. Bezirksschulrat Adelsberg am 1ten August 1886.

Die Übertragung amortisierbarer Privatforderungen wird unterbleiben, wenn der Bevollmächtigte vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlage um die Rückübertragung ansucht.

R. I. Bezirkssgericht Littai am 6. August 1886.

## (3206)

## Lieferungs-Ausschreibung.

Von der I. I. Berg-Direction Idria in Krain werden

3500 Hektoliter Weizen,  
2500 " Roggen,  
2500 " Mais und  
300 " Hafer

nach Maßgabe der nachstehenden Bedingungen angekauft:

1.) Das Getreide muss gesund, durchaus rein, trocken und unverdorben sein, und es muss der Weizen circa 77 bis 78, der Roggen 71 bis 72, der Mais 75 bis 76 und der Hafer 45 bis 50 Kilogramm je ein Hektoliter wiegen.

2.) Die Fruchtkörper müssen bemüstert, deren Provenienz und Alter sowie die garantierte Schwere pro 1 Hektoliter angegeben sein.

3.) Die Uebernahme geschieht durch die I. I. Materialverwaltung in Idria, und es kann dabei der Lieferant entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten intervenieren. In Erwägung der Gegenwart des Lieferanten oder seines Bevollmächtigten, muss jedoch der Befund der I. I. Material-Verwaltung als in jeder Hinsicht richtig und univerdächtlich anerkannt werden, ohne dass der Lieferant dagegen irgendwelche Einwendungen erheben könnte.

4.) Körnergattungen, welche ihrer Beschaffenheit nach nicht vollkommen den Lieferungsbedingungen und der Bemüsterung entsprechen, werden zur Disposition des Lieferanten gestellt, der verbunden ist, für jede zurückgesteuerte Partie anderes, gehörig qualifiziertes Getreide längstens im nächsten Monate in derselben Menge und Gattung um den contractmässigen Preis umzuwechseln.

5.) Diejenigen, welche die ausgeschriebenen Fruchtkörper entweder zur Gänze oder zu einem Theile liefern wollen, haben im Erstehungshalle die Hälfte der ihnen übertragenen Lieferung bis Mitte Oktober und die Ergänzung bis Ende November d. J. zur Südbahnstation Voitsch zu stellen.

## 6.)

Die I. I. Berg-Direction behält sich nebst der freien Wahl unter den Offerten auch das Recht vor, bei Anbot auf mehrere Körner